



Vorbereitung zum Ukrainekrieg 2022?

DIE CHEFS DER RUSSISCHEN GEHEIMDIENSTE BESUCHTEN DIE USA

Analyse von Roland Keller und Roger Hoeren

Januar 2018: Zwei hochrangige russische Spionagechefs reisten vergangene Woche nach Washington, um mit CIA-Direktor Mike Pompeo Fragen der Terrorismusbekämpfung zu erörtern.

Pompeo traf sich mit Sergej Naryschkin, dem Leiter des russischen Auslandsgeheimdienstes (SWR), Alexander Bortnikow Leiter des FSB, dem Nachfolger des KGB aus der Sowjetära.

Ferner stiess Generaloberst Igor Walentinowitsch Korobow, Leiter des russischen Militärgeheimdienstes GRU dazu, reiste jedoch separat nach Washington. Die US-Administration liess nichts verlauten, ob Korobow, Mike Pompeo getroffen hatte. Drei der wichtigsten Sicherheits- und Spionagechefs der Russen treffen sich in Washington. Das ist sehr ungewöhnlich und könnte Rückschlüsse auf die aktuelle Lage schliessen lassen.

Die Besprechung muss sehr wichtig gewesen sein, prioritär weit angesiedelt über den Themen Terror und Islamischer Staat. Die US-Administration hatte Sergej Naryschkin bereits nach der Annexion der Halbinsel Krim durch Russland im Jahr 2014 mit einer Sperre belegt. Einreise in die USA, ohne Genehmigung des US-Außenministers wurde damals untersagt.

Immerhin scheint es, dass Sergej Naryschkin hin und wieder in die USA reiste, ohne dass dies bei der US-Administration angemeldet wurden musste.

Ein ranghoher Beamter des US-Geheimdienstes, stationiert in Moskau, wurde für das Treffen mit dem CIA-Chef nach Washington zurückgerufen. Die Besprechung war also von allerhöchster Dringlichkeit.

Künstliche Entrüstung

„Der Direktor des russischen Auslandsgeheimdienstes, Sergej Naryschkin, hat die Vereinigten Staaten besucht, um sich mit US-Kollegen über den Kampf gegen den Terrorismus zu beraten“, schrieb die russische Botschaft in den USA in einem Tweet und zitierte Botschafter Anatoli Antonow. (Botschafter #Antonov).

Der jüdische Minderheitsführer im Senat, Charles Schumer war ausser sich.

Die Nachricht vom Besuch des sanktionierten russischen Auslandsgeheimdienstchefs in Washington löste gespielte Empörung aus. Schumer: „Wir haben den Chef des russischen Auslandsgeheimdienstes sanktioniert, und dann lädt die Trump-Administration ihn ein, durch unsere Haustür zu spazieren.

Das ist eine extreme Pflichtverletzung von Präsident Trump“.

Fakt allerdings ist, Geheimdienstchefs treffen sich seit eh und je - offiziell und inoffiziell.

Dies gilt sogar für einen Staat wie Nordkorea.

Schon zur Zeit des Kalten Krieges wurden zwischen Russland und den USA gemeinsam Informationen ausgetauscht. Dies ist nötig. Offizielle „geheime“ Gespräche leiden alle unter gezielten Leaks und verhindern nützliche Geheimhaltung.

In einem Interview mit dem staatlichen Fernsehen sagte der ehemalige Botschafter Antonow am Dienstag, dass die Kontakte zwischen den russischen und amerikanischen Geheimdiensten „selbst in den schwierigsten Zeiten“ fortgesetzt würden.

„Politik ist Politik, aber Arbeit ist Arbeit“, sagte er.

Was „offiziell“ bekannt gemacht wurde: Der Bericht aus dem Jahr 2016, verfasst durch verschiedene US-Geheimdienste, soll zum Schluss gekommenen sein, dass der russische Präsident Wladimir Putin die Einmischung in die Wahlen befohlen habe. Drei Kongressausschüsse sowie ein Sonderermittler untersuchen eine mögliche Koordinierung zwischen Trump-Mitarbeitern und russischen Agenten während des Wahlkampfes.

Darum ging es mit Sicherheit auch. Aber dafür reisen nicht die wichtigsten Geheimnisträger Russlands in die USA.

Aktuelle und ehemalige US-Geheimdienstmitarbeiter sagten, sie könnten sich nicht daran erinnern, dass je so viele Leiter des russischen Spionage- und Sicherheitsapparats auf einmal nach Washington gekommen seien, um sich mit einem amerikanischen Spitzenbeamten zu treffen. Der vermutliche Grund des Geheimtrios war mit Sicherheit beim damaligen Präsident Donald Trump zu suchen. Er hatte mehrfach

zur Versöhnung mit Russland aufgerufen und argumentiert, das Land sei ein wichtiger Partner bei der Bewältigung der Sicherheitsprobleme im Iran, in Nordkorea usw.

Während einer Asienreise im November sagte Präsident Trump, Russland sei „sehr stark sanktioniert“ worden, und drängte darauf, „dass es jetzt an der Zeit ist, sich wieder um die Heilung einer Welt zu kümmern, die zerrüttet und zerbrochen ist.“

Die Trump-Administration hatte eine Liste mit mehr als 200 russischen Regierungs- und Wirtschaftsvertretern zusammengestellt, die im Zusammenhang mit der Einmischung Russlands in die Wahlen im Zusammenhang gestanden haben sollen. Diese sollen mit Sanktionen belegt sein.

Demokratische Abgeordnete verlangten am Dienstag auch zu wissen, warum Naryschkin, der auf der Sanktionsliste steht, in die Vereinigten Staaten einreisen durfte.

Im Mai 2018, gab der Präsident bei einem Treffen im Weissen Haus streng geheime Geheimdienstinformationen an den russischen Aussenminister und den russischen Botschafter weiter, so aktuelle und ehemalige Geheimdienstmitarbeiter. Trump soll wichtige Informationen über Terroranschlagspläne des Islamischen Staates weitergeben haben.

Dies sind äusserst fadenscheinige Ausreden. Solche Informationen hätte man auch auf mittlerer diplomatischer Ebene abhandeln können.

Kontakte wurden durch Anschläge auf Skripal gestört

Am 4. März 2018 wurden Sergei Wiktorowitsch Skripal und seine Tochter Julija in Salisbury (UK) bewusstlos aufgefunden und mit Anzeichen einer Vergiftung in eine Klinik eingeliefert.

Es soll der geächtete Nervenkampfstoff aus der Nowitschok-Gruppe zum Einsatz gekommen sein. Nur, Nowitschok ist tödlich und, wenn es aus irgendwelchen Gründen keine tödliche Wirkung hat, ist das Opfer schwer geschädigt.

Der Anschlag war offensichtlich fingiert.

Dazu kommt, wenn der russische Geheimdienst jemand umbringen will, dann ist es nicht nachweisbar. Gifte, die eine Herzattacke auslösen, bewegen sich im Bereich von 100 Mikrogramm und sind nicht nachweisbar.

Bis heute ist nicht geklärt, wer Skripal und seine Tochter mit „Gift“ attackiert hatte.

Der Schlüssel - ein theoretischer Versuch:

Provokationen, um einen bilateralen Konflikt NATO/Russland auszulösen

Die Attacke auf Sergej und Julia Skripal in Grossbritannien erzeugte Spannungen zwischen Russland und dem Westen. Alles nahm den Weg Richtung „Kalter Krieg

II“. Der publizistische Lärm von Sanktionen, Ermittlungen und politische Reaktionen verschleiert den Fall.

Das Rechercheportal „Bellingcat“ gab die Identitäten der beiden Männer, Offiziere des Militärgeheimdienstes GRU bekannt: Alexander Mischkin und Anatoli Tschepiga.

Sie waren unter Decknamen nach Grossbritannien eingereist.

Ihr Chef Generaloberst Igor Walentinowitsch Korobow des Geheimdienstes GRU († 21. November 2018 in Moskau), erkrankte nach Angaben des russischen Journalisten Sergej Kaniw jedoch unmittelbar nach einem persönlichen Treffen mit Wladimir Putin.

War der Tod Korobows die Quittung für die amateurhafte Ausführung des Skripal-Attentats?

Immerhin störte der Skripal-Fall das mühsam aufgebaute Gleichgewicht zwischen den Grossmächten.

Konkurrenz zwischen offiziellen und privaten Geheimdiensten

Wer auch immer die Anschläge auf Scripal oder Nawalny machte, alles war sehr amateurhaft durchgeführt.

Boris Nemzow war vor einem Jahr kurz vor Mitternacht in nur 200 Meter Entfernung vom Kreml hinterrücks erschossen worden.

Er war in den 90er Jahren stellvertretender Premierminister Russlands.

Die Strategie jener, die solche Anschläge machen, ist psychologisch gesehen natürlich klar. Es geht um Einschüchterung, Verunsicherung und Bedrohung. Die geheimdienstlichen Teroexperten wissen um den Mechanismus der Schaffung konstanter Unsicherheit.

Allerdings ist das sicher nicht mehr Taktik des 21. Jahrhunderts.

Das Problem der Russen und auch der NATO-Staaten sind private und staatliche Söldnerarmeen, wie auch ex-Geheimdienstmitarbeiter, die nach ihrer Pensionierung wieder arbeiten, um ihr Wissen und langjährige Erfahrungen für viel Geld verkaufen.

In Russland herrscht natürlich nicht nur eitel Freude über den Krieg mit der Ukraine.

Putin hat mehrere Probleme:

Vom Westen sanktionierte Oligarchen, wie auch nicht sanktionierte.

Das Wort Oligarchen ist natürlich herabsetzend. Multimilliardäre wie Milliardäre

haben nicht einfach Russland ausgeraubt, sondern ganz normal Geld verdient und eben, wie auch westliche Milliardäre, die Gunst der Stunde genutzt. Der Unterschied zu westlichen Milliardären - keiner. In Russland war es in den 1990er Jahren sehr einfach wohlhabend zu werden und wer reich ist, verteidigt seinen Wohlstand.

Putin muss die Milliardäre bei Laune halten, wie auch die regionalen „Fürsten“, Clans und mächtigen Familien, die das riesige Land verwalten. Jeder hat etwas zu verteidigen und dies mit allen Mitteln, inklusive Leibwachen, kleine Privatarmeen, mediale Kampagnen. Dann die mit dem Kreml eng verbundene Armee. Auch hier kann man nicht einfach mit Terror alleine seine Macht erhalten.

Als am 22. Februar 2022 der nationale Sicherheitsrat unter Vorsitz von Präsident Wladimir Putin tagte, sprachen die Gesichter eine eindeutige Sprache.

Den Gesichtern der Mitglieder war abzulesen:

Einigkeit über Putins geplantes und abgesprochenes Vorgehen wurde nicht sichtbar.

Da fehlten die mächtigen, unsichtbaren Milliardäre, mit denen Putin sich letztlich ja auch noch absprechen musste.

Es ist ersichtlich, nur mit Terror kann man eine Regierung nicht zusammenhalten. Wohl aber mit Zuckerbrot und Peitsche. Allerdings, so wie zur Zeit von Stalin funktioniert dies nicht mehr.

Die Mittel sind subtiler geworden.

Tschetscheniens Präsident Ramsan Kadyrow gilt als ausführende Hand Putins fürs Grobe. So soll er in den Mord an Boris Nemzow, lange Zeit führende Kraft der „liberalen Partei Union“ und rechten Kräfte verwickelt sein.

Putin protegiert ihn und schickte ihn nun mit seinen Kämpfern in die Ukraine - mit dem Spezialauftrag. Gnadenlos aufzuräumen.

Ramsan Kadyrow ist berüchtigt für seine Brutalität.

Putin macht sich die Hände nicht schmutzig. Verschiedene Fraktionen in der Armee

Der Verlust von 12 Generälen, verweist auf das Grundproblem der russischen Armee:

a) Zu steile, abgeschottete Elite-Militär-Hierarchie.

Ein System, das besser in das preussische des 19. Jahrhundert oder die Sowjetarmee passt, als ins 21. Jahrhundert.

Es fehlt ein kompetenter, eigenständig handelnder Offiziersmittelbau.

Dies verhindert die selbständig, situationsbedingte Aktion einer modernen Armee. Es die Hierarchie einer Armee eines Kaiserreichs und nicht die Armee einer Demokratie mit selbständig handelnden Einheiten.

b) Putin realisierte die gigantische Pleite der Invasionsarmee und sucht nach Schuldigen. Es ist zu vermuten, dass einige der Generäle nach Muster des KGB liquidiert wurden.

Mit Sicherheit wurde Putin von Geheimdienst und Stabsgeneralen aus purer Gefälligkeit und Angst, nicht korrekt über die wirkliche militärisch-strategische Lage informiert.

Generalstab und Geheimdienste wussten genau, dass die ukrainische Armee seit 8 Jahren von Briten, USA, Kanada und Interessenten des privaten Militärkomplexes optimal unterstützt werden.

Imperiale hierarchische Blockierung

Damit ist nicht gesagt, dass die russischen Militärs unfähig sind.

Aber eine Armee, die durch das Kontrollsystem der GRU und FSB kontrolliert und unten gehalten wird, kann keine moderne Kriegsführung entwickeln.

Alleine der riesige, über 60 Kilometer lange Tross von Panzern, Mannschaftswagen und Versorgung, in der ersten Woche der Invasion, zeigte, dass russische Generäle immer noch in der Aufmarschdoktrin des ersten und Zweiten Weltkriegs denken.

Der verantwortliche General wäre in der NATO sofort entlassen worden und wäre vor dem Militärgericht gelandet.

Das neue System ist das alte.

Damit kommen wir wieder zurück zu den russischen Geheimdiensten.

Vieles ähnelt den Machtmechanismen der verblichenen Sowjetunion.

Jeder überwacht jeden. Putin als ehemaliger KGB-Mann hatte unmerklich das alte interne Kontroll- und Repressionssystem eingerichtet.

Der Grund ist verständlich: Putin hatte seine Erfahrungen im KGB gemacht und sich erinnert, dass das repressive Kontrollsystem immer funktioniert.

Als er merkte, dass sich die russische Administration nicht nach seinen Vorstellungen entwickelte, immer demokratischer und freier wurde, begann er die Zügel anzuziehen.

Fazit:

Was hat das mit dem Besuch der drei Geheimdienstchefs zu tun?

Die Karten der Weltpolitik und Geopolitik werden seit einigen Jahren neu gemischt. Der Westen, Deutschland im Speziellen, sollen von der Energieversorgung abgeschnitten werden - nicht sofort.

Ein Langzeitprojekt. Langzeitprojekte werden oft nicht als solche erkannt. Das Gedächtnis der Öffentlichkeit ist kurz.

Die erwarteten Sanktionen Russlands und die Solidarität des „Westens“ waren von Anfang an kalkuliert und funktionieren einwandfrei.

War der Krieg mit der Ukraine, Besetzung und Integrierung der Volksrepubliken Donbas und Luhansk in Russland während des Treffens mit den USA abgestimmt?

Man darf nicht vergessen:

Russland hat seit 8 Jahren etwa 30000 Soldaten in Donbas und Luhansk.

In den zwei Staaten herrschte ein durch Russland kontrollierter Bürgerkrieg

Interessanter Fakt, dass etwas nicht stimmt, ist der totale Verlust der russischen Lufthoheit über der Ukraine.

Russland hat eine hervorragende Luftwaffe, welche zur Zeit Gefahr läuft, oft abgeschossen zu werden.

Es sind bisher um die 12500 russische Soldaten im Ukrainekrieg ums Leben gekommen.

Rechnet man den gigantischen Materialverlust an Panzern, Helikoptern, Munition und Versorgungsfahrzeugen ein, kommt man auf Verluste, die nahe an denen des russischen Afghanistankriegs liegen, der 10 Jahre dauerte.

Februar 1980, wurden 85.000 Soldaten eingesetzt.

Die Truppenstärke wurde bis 1988 weiter auf etwa 115.000 vergrössert.

Am 15. Februar 1989 war der Abzug beendet.

Afghanistan hatte über eine Million Tote zu beklagen, fünf Millionen Menschen waren wegen des Krieges aus dem Land geflohen.

Auf sowjetischer Seite starben in den über zehn Jahren Krieg etwa 13.000 Soldaten.

Spätere Angaben des russischen Generalstabes gaben zu, dass es auf sowjetischer Seite über 26.000 Tote gab.

Schon damals versagte der Geheimdienst.

Mit reiner Unfähigkeit der Russen kann dies eigentlich nicht erklärt werden.

Jeder Oberbefehlshaber müsste die Kampfhandlungen sofort einstellen.

Jeglicher Wandel in den Rahmenbedingungen führt zu neuen Bedürfnissen in Strategien.

Der Besuch hochrangiger russischer Geheimdienstleute in Washington erfolgte zu einer Zeit, als der damalige US-Präsident Trump versuchte, Putin in seiner Auseinandersetzung mit dem, immer noch ungenügend beschriebenen, Deep State für seine Zwecke zu nutzen.

Die Angelegenheit läuft intensiv weiter unter dem Vorwurf an Trump, Russland für seine Wahlinteressen zu missbrauchen.

Dabei mag Trump auch eine Nutzbarkeit von Putin beim Schmieden einer Allianz gegen China bewogen haben.

Auch die Feindschaft eines grossteils jüdischer Kreise sowohl in den USA gegen Trump, als auch gegen Putin in Russland ist nicht auszuschliessen.

Jedenfalls hat sich mit dem Sieg Bidens die Annäherung zwischen Russland und den USA wieder ins Gegenteil verkehrt.

Putins unüberlegter Einfall in die Ukraine hatte Biden zu einer undiplomatischen Beschimpfung Putins als Mörder verleitet.

Die immensen, obwohl grösstenteils nicht eingehaltenen, Waffenversprechen der USA an den jüdischen Milliardärs-Präsidenten der Ukraine, schlossen jeglichen Brückenbau zwischen Biden und Putin vollends aus.